



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Louis-Peter-Schule

Haupt- und Realschule

in Korbach

Schulbesuch: vom 27. bis 29.10.2009

Schulnummer: 8413

Inspektionsteam: Rosel Gewehr

Dr. Michael Jung

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	11
3. Charakteristische Merkmale der Schule	14
3.1 Stärken der Schule	14
3.2 Schwächen der Schule	14
4. Qualitätsprofil der Schule	16
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	16
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	21
4.3 Führung und Management	24
4.4 Professionalität	29
4.5 Schulkultur	33
4.6 Lehren und Lernen	39
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	52

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Louis-Peter-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der ganzen Schulgemeinde der Louis-Peter-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm (Fassungen aus den Jahren 2004 und 2009),
- Profilschwerpunkte (Schach, Soziales Lernen, Lesekompetenzförderung, Berufsorientierung),
- Konzeptpapiere (im Schulprogramm enthalten: Lesen, Fördern, Verlässliche Schule, Berufsorientierung, Prävention),
- Auswertungen verschiedener Evaluationen [PISA (2003), SINUS (2009), Implementation der Bildungsstandards, Lernstandserhebungen Mathematik 8. Klasse (2009), Schulklima und Schülerunfälle (2007/2008)],
- innerschulische Statistiken [Abschlussprüfungen, Mathematikwettbewerbe, Förderpläne, Minderleistungen, Personalabdeckung, Schüler (Nichtversetzungen, Schulabgänge ohne Abschluss, Besuch weiterführender Bildungsgänge, Schüleraustausch im regionalen Kontext)],
- Stoffverteilungspläne,

- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamtkonferenzen, Dienstversammlungen, Fachkonferenzen, Schulkonferenzen),
- Unterlagen zur Arbeit der Steuergruppe,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne,
- Schulordnung,
- Informationsbroschüre für neue Lehrkräfte,
- Notfallplan,
- Schulwegempfehlungsplan,
- Organigramm Personal,
- Geschäftsverteilungsplan,
- Terminliste für das Schuljahr 2009/2010,
- Unterlagen zur Schulsanierung,
- Unterlagen zu Fortbildungen und Fortbildungsplanungen,
- Flyer Berufsorientierung,
- Übersicht zu den Beratungsangeboten,
- Pressemappe,
- Raumplan,
- Homepage.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern werden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 73 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

104 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 15,27 % der Elternschaft), 30 Lehrkräfte (ca. 78,95 % des Kollegiums) und 555 Schülerinnen und Schüler (ca. 81,50 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Onlinebefragung.³

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Louis-Peter-Schule geführt:

- dem Schulleiter und dem stellvertretenden Schulleiter,
- dem Zweiten Konrektor und dem Schulleitungsmitglied mit besonderen Aufgaben,
- sieben Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder, zwei Fachsprecher),
- einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter aus der Schulsozialarbeit,

³ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

- dem nichtpädagogischen Personal (zwei Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter),
- drei Schülerinnen und drei Schülern des 6. bis 8. Jahrgangs (darunter ein Klassensprecher),
- fünf Müttern und einem Vater der Jahrgänge 6, 8 und 9 (darunter sechs Klassenelternbeiräte).

■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 37 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 - 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Louis-Peter-Schule findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

	Datenquellen	Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●	●	●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI 2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●					●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Die Schulleitung treibt unter Berücksichtigung des ermittelten Handlungsbedarfs die schulische Weiterentwicklung entscheidend voran.
- Durch vielfältige Kooperationen und Vernetzungen gelingt es der Schule in besonderer Weise, flexibel auf äußere Veränderungen zu reagieren und den Schülerinnen und Schülern gelingende Anschlüsse zu weiterführenden Schulen und zur Berufswelt zu ermöglichen.
- Die umfangreichen Fort- und Weiterbildungsaktivitäten der Lehrkräfte sowie der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientieren sich an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten.
- Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte mit der derzeit etablierten Schulsozialarbeit fördert die intensive Verständigung über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie die sehr umfassende Beratung.
- Ein insgesamt positiver zwischenmenschlicher Umgang und ein freundliches und von gegenseitiger Wertschätzung geprägtes Unterrichtsklima sowie eine klare inhaltliche Struktur des Unterrichts sind förderliche Bedingungen zur erfolgreichen Nutzung des Lernangebotes durch die Schülerinnen und Schüler und tragen zu einer angenehmen Lernatmosphäre bei.

3.2 Schwächen der Schule

- Eine systematische Evaluationspraxis ist an der Schule nicht etabliert.
- Die Lernumgebung der Schülerinnen und Schüler bietet wenig lernförderliche Anreize.
- Die Unterrichtspraxis ist in hohem Maße lehrkraftabhängig und weist auf eine fehlende gemeinsame pädagogische Ausrichtung hin.

- In der Förderung von leistungsstärkeren und -schwächeren Schülerinnen und Schülern sowie der Reflexion von Ergebnissen und Prozessen weist der Unterricht Defizite auf.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Louis-Peter-Schule

Schulform:	Haupt- und Realschule
Schulträger:	Kreis Waldeck-Frankenberg
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Schwalm-Eder-Kreis und den Kreis Waldeck-Frankenberg

■ Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler												
Aktuelle Schülerzahlen vom: 01.09.2009												
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 681												
davon weiblich: 315 / entspricht 46,26 % der Schülerschaft												
davon männlich: 366 / entspricht 53,74 % der Schülerschaft												
Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schulformen /Schulzweigen:	Förderstufe	Hauptschule / HS-Zweig	Realschule / RS-Zweig	Gymnasium/ GY-Zweig SEK I				IGS (SEK I)	Gymnasiale Oberstufe (auch IGS)			
	---	143 (inkl. je 7 in Kl.5+6)	538	---				---	---			
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf. Schulzweig (SZ) (FS = Förderstufe) (HS = Hauptschule), (RS = Realschule), (GY = Gymnasium), (IGS = Integrierte Gesamtschule)	SZ	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ	
	HS	0	0	2	2	3	1	---	---	---	8	
	RS	3	2	5	4	4	4	---	---	---	22	
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 83 / entspricht: 12,19 % der Schülerschaft				Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 27 %								
Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 7 / entspricht 1,0 % der Schülerschaft												
Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Programmen für Seiteneinsteiger/innen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache:												
DaZ --- Intensivklasse --- sonstige Fördermaßnahmen: 2 Sprachkurse												
Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Schülerinnen und Schüler mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung:												
Anzahl SchuB-Klassen: 1												

Nach Auskunft der Schulleitung gehören zum Einzugsgebiet der Schule die Stadt Korbach und 14 Wohngemeinden, die mittels des Schulbusses angebunden sind. Viele Schülerinnen und Schüler des Hauptschulzweiges entstammen finanziell schwach gestellten Familien und gehören eher bildungsfernen Schichten an. Stark überdurchschnittlich ist hier der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Im Realschulzweig gibt es eine eher bürgerliche, bildungsnähere Zusammensetzung der Schülerschaft.

■ **Personal**

Lehr- und Schulpersonal		
Aktuelle Personalzahlen vom 01.09.2009: 48 inkl. 7 LiV		
Personal des Landes Hessen		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 43,75 % inkl.4 LiV (W) Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 56,25 %		
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 46,2 inkl. LiV / Stammllehrkräfte 49 Jahre		
Stammllehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/ Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	33	760
Teilzeitkräfte	6	101,5
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	1	8
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	2	47
Abordnungen von anderen Schulen / Dienststellen	1	8
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter	7	38,4
Gastlehrkräfte	1	2
Weiteres Personal des Landes (Sozialpädagoge/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen, Verwaltungsleiter/innen)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Schulsozialarbeiter (Anteil Land) in Lehrerstunden	1	6,2
Sozialpädagogin SchuB in Lehrerstunden entgegen SchuB-Erlass	1	13,5
Personal des Schulträgers		
Pädagogisches Personal (z.B. Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagoge/innen...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Schulsozialarbeiter (Anteil Schulträger und Stadt) in Zeitstunden	1	25,6
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	2	63
Schulhausverwalter (inkl. Bereitschaft 6 Std.)	1	45
Personal weiterer Träger		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Berufseinstiegsbegleiter	1	40
Büchereiangestellte (400Euro)	1	20
1 Euro- Maßnahme Bücherei	1	20

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Schule verfügt über insgesamt angemessene Räumlichkeiten.

- Der äußere Gesamtzustand der Schule ist im Wesentlichen gepflegt und ansprechend.
- Eine Beschilderung auf dem Schulgelände ist kaum gegeben.
- Im Inneren sind die Schulgebäude in einem weitgehend sauberen, gepflegten Zustand, zum Teil sind Anzeichen von Vandalismus erkennbar (z. B. Wandschmierereien).
- Wegweiser zu Klassen-, Fach- und Verwaltungsräumen sind nicht vorhanden.
- Vorbildlich informiert die Schule auf zentralen Informationstafeln über aktuelle Ereignisse und organisatorische Angelegenheiten.
- Wegen Platzmangels werden für die Jahrgangsstufen 5 bis 7 Räume der benachbarten „Berliner Schule“ genutzt.
- Die Klassenräume sind in einem weitgehend ordentlichen und gepflegten Zustand.
- Die drei Computerräume werden nach Aussage der erweiterten Schulleitung im Interview in Abhängigkeit von den einzelnen Lehrkräften auch für den Fachunterricht genutzt. Die Kapazitäten reichen ihren Angaben nach nicht immer aus.
- Die Schule verfügt über genügend weitere Fachräume (Lehrküche mit vier Kochmulden und Essraum, zwei Chemieräume, zwei Physikräume, zwei Biologieräume, ein Musikraum, vier Arbeitslehrerräume, ein Schwarzlichttheaterraum).
- Die Fachräume sind in einem weitgehend ordentlichen und gepflegten Zustand, die Lehrmittel stehen überaus funktional geordnet bereit.
- Die Voraussetzungen für den Bereich Sport sind gut (u. a. eine Drei-Felder-Halle sowie eine Außensportanlage in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schule). Das defekte Dach der Sporthalle führt immer wieder zu Beeinträchtigungen des Sportunterrichts.
- Zusätzliche Lernorte und Räume für selbstorganisiertes Lernen sind nicht vorhanden.
- Die Schule verfügt neben der Schulbücherei über einen Raum für den „Offenen Spielertreff“ (ausgestattet u. a. mit einem Billardtisch, einer Spielekonsole und einem Fußballkicker), einen Raum für den Lese-Medien-Club, einen Klausurraum (u. a.

werden hier Schachturniere ausgerichtet), einen Schüleraufenthaltsraum sowie einen Raum für die Schülervertretung (SV).

- Räume für Beratungsgespräche sind vorhanden [z. B. Berufseinstiegsbegleiter, Schulsozialarbeiter, Kompetenzagentur (KoA)].
- Die Größe der Räume für die Schulleitungsmitglieder entspricht nicht den Erfordernissen (u. a. ein Raum für drei Personen). Das Zimmer des Schulleiters ist zu klein. Besprechungsmöglichkeiten sind nicht hinreichend gegeben.
- Die Lehrkräftezimmer weisen an beiden Standorten eine ausreichende Größe auf. Daneben gibt es einen Konferenzraum mittlerer Größe.
- Für die Pausen steht den Schülerinnen und Schülern eine neu eingerichtete Cafeteria zur Verfügung.
- Die Schülertoiletten sind zum Teil erheblich verschmiert.
- Für die männlichen Lehrkräfte steht nur eine Toilette zur Verfügung.

Die Ausstattung der Schule ist in den verschiedenen Bereichen auf sehr unterschiedlichem, insgesamt auf weitgehend positivem Niveau.

- Die Ausstattung der naturwissenschaftlichen Räume entspricht uneingeschränkt aktuellem Standard.
- In der Schulbücherei stehen ca. 1700 Medien zur Verfügung, daneben besteht die Möglichkeit der Recherche mittels fünf internetfähiger Computer. Die Bibliothek wird nicht klassenweise, sondern individuell von den Schülerinnen und Schülern genutzt.
- Zur Leseförderung gibt es einen Lese- / Medienraum mit einer weitgehend angemessenen Mediensammlung.
- Die Ausstattung der Arbeitsplätze für das nichtpädagogische Personal entspricht den Anforderungen.
- Im Bereich Sport ist die Ausstattung mit Groß- und Kleingeräten überaus positiv.
- Die Basketballkörbe auf dem Schulhof sind defekt. Als Spielmöglichkeiten sind „Outdoor-Schach“-Spielfelder gegeben.
- Das Mobiliar in den Klassenräumen ist zum Teil sehr veraltet.
- In den Lehrkräftezimmern sind nicht genügend individuelle Schließfächer vorhanden.

- (PC-)Arbeitsplätze für die Lehrkräfte sind kaum gegeben.

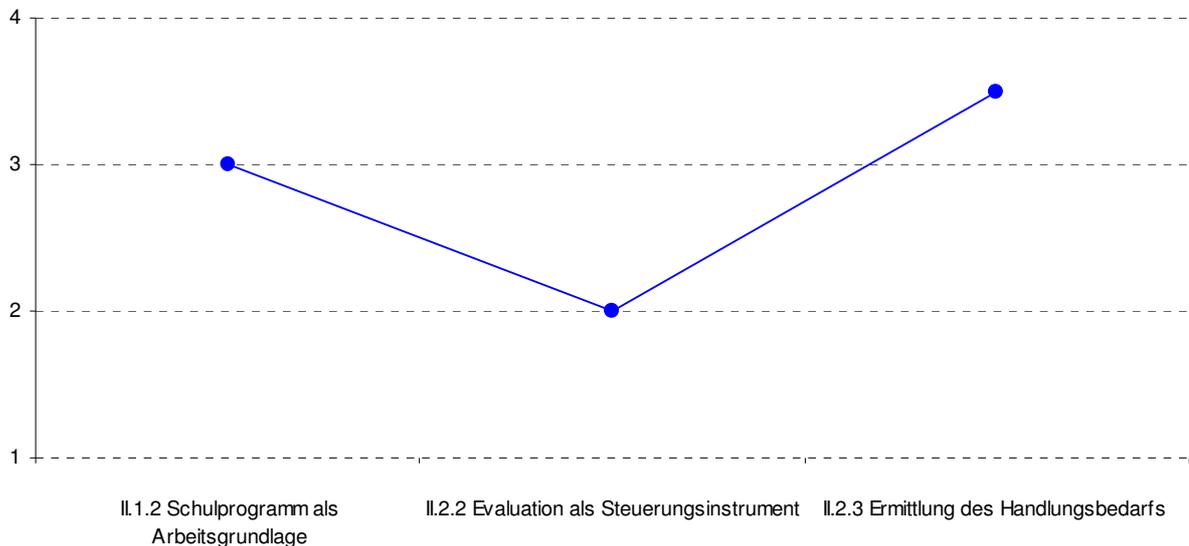
■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern ein bedingt adäquates Bildungs-, Betreuungs- und Förderangebot.

- In den Jahrgangsstufen 5 und 6 gibt es Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch im Umfang von zwei Wochenstunden.
- In der 5. Jahrgangsstufe erhalten die Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche Wochenstunde zur Leseförderung.
- Fünf ehrenamtliche „Sprachpatinnen“ helfen Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, die Sprachprobleme aufweisen.
- Lehrkräfte des sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) stehen bei Anfragen beratend zur Seite und helfen den Schülerinnen und Schülern beim Einstieg in die 7. Hauptschulklasse. Feste Beratungsstunden für die Schule gibt es nicht.
- Für individuelle Beratungen steht ein Schulsozialarbeiter (0,7/1-Stelle) zur Verfügung. Dieser kümmert sich u. a. auch um den „Offenen Spielertreff“.
- Eine Sozialpädagogin betreut die SchuB-Klasse.
- Ein Berufseinstiegsbegleiter steht für individuelle Beratungen der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung.
- Die Schulbücherei ist täglich in der ersten großen Pause und in der fünften und sechsten Stunde, daneben dreimal wöchentlich auch nachmittags von 13.10 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet. Die Mediensuche ist online möglich.
- Im Rahmen der pädagogischen Mittagsbetreuung wird wöchentlich an drei Nachmittagen eine Hausaufgabenbetreuung durch Lehrkräfte angeboten.
- Das freiwillige Ganztagsangebot richtet sich an die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Jahrgangsstufe (z. B. „Offener Spielertreff“, Keyboard, Schach, Fußball, Handball, Gitarre, Lese- und Medienclub).
- Ab der Jahrgangsstufe 7 werden Wahlpflichtkurse u. a. aus den Bereichen Sport, Musik, Sprachen, Schach sowie Arbeitslehre angeboten.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das weitgehend als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.

- Eine Steuergruppe, bestehend aus Mitgliedern der Schulleitung, des Kollegiums, der Eltern- und der Schülerschaft, hat in den letzten drei Jahren auf der Grundlage des bestehenden Schulprogramms das nun vorliegende Schulprogramm (Stand September 2009) erarbeitet. Zurzeit ist diese Gruppe nicht aktiv.
- Die Schwerpunkte des Schulprogramms [z. B. Förderung der Lesekompetenz, Entwicklung von Konzepten und Angeboten zur Steigerung des Schulerfolges im Bereich des Hauptschulangebotes (SchuB-Klasse, Praxisklassen), verbundene Haupt- und Realschulklassen, Schulsozialarbeit] sind in vollem Umfang für die Arbeit der verschiedenen schulischen Gremien (Gesamtkonferenz, Fachkonferenzen, Schulkonferenz, Schulelternbeirat, Sitzungen der Schülervertretung) handlungsleitend.
- Das Schulprogramm ist den Lehrkräften in hohem Maße, den Eltern weitgehend und den Schülerinnen und Schülern teilweise bekannt.

■ Evaluation als Steuerungsinstrument

Evaluationen zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses werden nur bedingt durchgeführt.

- Systematische Evaluationen sind an der Schule nicht etabliert.
- Es werden keine formalisierten Verfahren und Instrumente zur internen Evaluation genutzt.
- Schulintern werden überaus viele Bilanzierungen schulischer Ereignisse und Veranstaltungen im Rahmen der schulischen Gremienarbeit vorgenommen (z. B. in Bezug auf Pädagogische Tage, Umbaumaßnahmen, Sportfeste).
- Statistiken werden vielfältig geführt [z. B. in den Bereichen SchuB-Klasse (Anamnesen, Arbeitsweisen) und Schach].
- Die Schule nimmt an der Untersuchung des Amtes für Lehrerbildung (AfL) zum Bereich des kompetenzorientierten Unterrichtens in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern teil.
- In den Jahren 2008 und 2009 beteiligte sich die Schule an einer Untersuchung zur Implementierung der Bildungsstandards (Schülertestungen) des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) der Humboldt-Universität zu Berlin.
- Die Schule nahm im Schuljahr 2007/2008 an der Untersuchung „Schulklima und Schülerunfälle“ der Unfallkasse Hessen teil.
- Schülerinnen und Schüler werden zur Neuanschaffung von Medien für die Schulbücherei befragt.
- Punktuell gibt es Befragungen der Schülerinnen und Schüler (z. B. zur ersten Schulwoche der Fünftklässler).
- Nach Ansicht der online befragten Schülerinnen und Schüler werden diese weitgehend nach ihrer Meinung zum Unterricht oder zu bestimmten schulischen Themen gefragt. Die online befragten Eltern bewerten diesen Aspekt als bedingt gegeben.

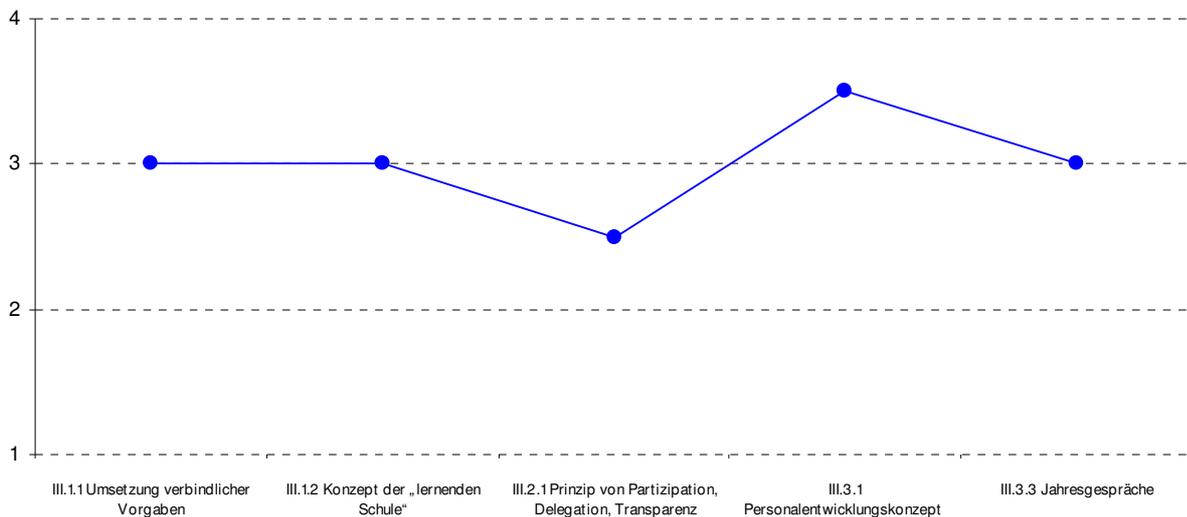
■ Ermittlung des Handlungsbedarfs

Die Schule benennt sehr deutlich den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.

- In der Fachkonferenz Chemie werden die schulinternen Prüfungsfragen inhaltlich und sprachlich als zu schwierig bewertet und entsprechende Überarbeitungen als notwendig befunden.
- Die Ergebnisse intern oder extern veranlasster Evaluationen werden in vollem Umfang hinsichtlich „Stärken“ und „Schwächen“ ausgewertet.
- Die Ergebnisse externer Untersuchungen fließen in den Unterrichtsalltag ein (z. B. beim Lesekonzept; größere Transparenz der Bewertungskriterien).
- In der Folge des Mathematikwettbewerbs werden Aufgabenformate geändert, Textaufgaben erhalten einen höheren Stellenwert.
- Die Schule beteiligt sich an den Lernstandserhebungen im Fach Mathematik.
- Die Konferenzprotokolle der verschiedenen schulischen Gremien bestätigen eine weitgehende Beschäftigung mit dem Handlungsbedarf.
- Nach Ansicht der online befragten Lehrkräfte ist die Ermittlung des erforderlichen Handlungsbedarfs deutlich gegeben.
- Befragungen führen nach Meinung der online befragten Schülerinnen und Schüler an der Schule deutlich zu Verbesserungsmaßnahmen.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Schule setzt rechtsverbindliche Vorgaben um, indem sie deutlich Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.

- Die Schulleitung stellt unter Berücksichtigung der schulischen Ressourcen eine adäquate Unterrichtsabdeckung sicher.
- Vertretungen sind seitens der Schulleitung klar geregelt: Die Vertretungskräfte erhalten von den zuständigen Lehrkräften entsprechende Materialien.
- Im Rahmen der Gesamtkonferenzen weist die Schulleitung auf rechtliche Regelungen hin (z. B. Nachteilsausgleich), ferner wird das Kollegium über Aushänge und entsprechende Schreiben, auch per E-Mail, informiert.
- Die Schulleitung stellt für die Lehrkräfte in dem geschlossenen Bereich der Homepage hilfreiche Informationsschriften zu verschiedenen rechtlichen Fragestellungen bereit (z. B. Versetzungsbestimmungen, Praktika in den Schulferien).
- Nach Ansicht der online befragten Lehrkräfte sorgt die Schulleitung in hohem Maße für die wirksame Umsetzung verbindlicher Vorgaben.

- Bei der Umsetzung von Vorgaben berücksichtigt die Schulleitung nach Meinung der online befragten Lehrkräfte sehr deutlich die vorhandenen schulischen Strukturen, Kompetenzen und Ressourcen.
- Die Gesamtkonferenz tagt in der Regel einmal monatlich, die Schulkonferenz nach Aussage der Schulleitung einmal halbjährlich; entsprechende Schulkonferenzprotokolle aus dem Jahr 2008 liegen nicht vor.
- Die Förderpläne werden seitens der Schulleitung inhaltlich nicht kontrolliert.

■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln überwiegend am Prinzip der „Lernenden Schule“.

- Ein eindeutiges Leitbild der Schule ist nicht gegeben, vielmehr werden unter diesem Aspekt viele Bereiche mit unterschiedlichen Zielsetzungen aufgeführt (z. B. Unterstützung der Vielfältigkeit, Leseförderung, Praxisorientierung im Hauptschulzweig, Differenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6, soziales Lernen, guter Umgang miteinander, Teamschule).
- Die Schulleitung fördert in vollem Umfang die Weiterentwicklung an den o. g. Aspekten.
- Ein Leitbild ist sowohl den interviewten Eltern als auch den Schülerinnen und Schülern nicht bekannt.
- Sowohl die interviewten Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern sehen ein wesentliches Ziel der weiteren Arbeit darin, den Ruf der Schule zu verbessern.
- Zur Koordination der schulischen Arbeit finden wöchentliche Sitzungen des Schulleitungsteams statt.
- Die Schulleitung initiiert und steuert die Weiterentwicklung der Schule vorbildlich. Die Transparenz der Arbeitsschritte ist nach Ansicht der online befragten Lehrkräfte und Eltern sehr überzeugend gegeben.
- Die online befragten Lehrkräfte identifizieren sich sehr deutlich mit den langfristigen Zielen, die an der Schule verfolgt werden (u. a. Teamentwicklung, Gestaltung der verbundenen Haupt- und Realschule, Leseförderung); dies wird von den online befragten Eltern bestätigt.

- Nach Ansicht der interviewten Lehrkräfte verhält sich ein Teil des Kollegiums gegenüber der Schulleitung nicht loyal und hält sich nicht an Beschlüsse. Der größte Teil des Kollegiums identifiziert sich ihrer Ansicht nach mit den Zielsetzungen der Schulleitung (Ganztagsschule, Einführung der Bildungsstandards).

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

Die aufgabenbezogene Steuerung der Organisations- und Verwaltungsprozesse gelingt der Schulleitung bedingt nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.

- In einem Organigramm sind die personellen Zuordnungen der verschiedenen Aufgaben und Funktionen dargestellt. Daneben gibt es einen sehr detaillierten Geschäftsverteilungsplan zu den Aufgaben der Schulleitung und der Verwaltung in tabellarischer Form.
- Die Schulleitung hat eine gleichmäßige Delegation von Aufgaben im Blick; die praktische Umsetzung gestaltet sich nach Aussage der erweiterten Schulleitung schwierig, da nicht alle Lehrkräfte gleichermaßen belastbar sind.
- Das Anmeldeverfahren für Fortbildungen ist geregelt, personelle Zuständigkeiten sind geklärt.
- Die Verwendung der Haushaltsmittel wird im Rahmen der Gesamtkonferenz beschlossen.
- Die Termine werden ausschließlich auf der Homepage veröffentlicht, die nach Aussage der interviewten Eltern von der Elternschaft nur wenig genutzt wird. Die Informationsweitergabe bezüglich anstehender Termine gelingt ihrer Meinung nach eher weniger. Dies wird seitens des nichtpädagogischen Personals bestätigt.
- Neues Personal wird den anderen Beschäftigten nach Auskunft des nichtpädagogischen Personals zum Teil nicht vorgestellt.
- Anregungen zur Verbesserung der Arbeitsstrukturen werden nach Ansicht des nichtpädagogischen Personals von der Schulleitung eher schleppend umgesetzt.
- Aufgrund des Durchgangsverkehrs zu den Schulleitungsräumen und durch die in diesem Zusammenhang stattfindenden Gespräche im Sekretariat zeigt sich das nichtpädagogische Personal mit seiner Arbeitssituation nicht zufrieden und sieht sich durch die „Toilettenregelung“ (Schlüssel werden im Sekretariat verwaltet) in der Erledigung alltäglicher Verwaltungsarbeiten erheblich gestört.

- Nach Ansicht der interviewten Lehrkräfte sind die Aufgaben der einzelnen Schulleitungsmitglieder nicht durchweg bekannt. Trotz einer Informationsmappe für neue Lehrkräfte ist ihrer Meinung nach der Einstieg in die Schule schwierig.
- Der Schulleiter delegiert nur sehr wenige Aufgaben; zum Teil fehlt das hierfür notwendige Vertrauen.
- Der Bauausschuss setzt sich aus verschiedenen Untergruppierungen zusammen (Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler), die ihre Vorstellungen in das Plenum einbringen.
- In der Steuergruppe sind sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler vertreten.
- Die Arbeit der Schülervertretung wird seitens der Schulleitung vorbildlich unterstützt.
- Die Schulleitung praktiziert eine enge Kooperation mit dem Schulsozialarbeiter und der Sozialpädagogin.
- Nach Ansicht der interviewten Lehrkräfte hat das Kollegium ein Maximum an Mitbestimmungsrechten.
- Der Schulbetrieb wird nach Ansicht aller online befragten Gruppen im Wesentlichen gut organisiert.
- Zentrale Informationstafeln und Präsentationsflächen für schulische Gruppen werden vorbildlich genutzt.

■ Personalentwicklungskonzept

Die Schulleitung hat sehr überzeugend die Personalentwicklung im Blick.

- Die Schulleitung hat den kurz- und mittelfristigen Personalbedarf uneingeschränkt im Blick (z. B. in Bezug auf Französisch, Englisch, Musik) und unternimmt im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechende Schritte (z. B. bezüglich der Schulsozialarbeit).
- Bei der Planung des Personaleinsatzes berücksichtigt die Schulleitung in höchstem Maße die persönlichen Bedürfnisse und besonderen Kompetenzen des Kollegiums.
- Die Lehrkräfte werden in ihrem Fortbildungsbestreben durch die Schulleitung intensiv unterstützt. Bei der Genehmigung von Fortbildungsveranstaltungen werden von der Schulleitung die Passung zu Qualitäts- und Personalentwicklung sowie persönliche Interessen geprüft.

- Die Schulleitung weist im Rahmen der Gesamtkonferenzen auf Potenzialanalysen des Staatlichen Schulamtes für leitungsinteressierte Personen hin.
- Die online befragten Lehrkräfte sind mit der Personalführung der Schulleitung in hohem Maße zufrieden.

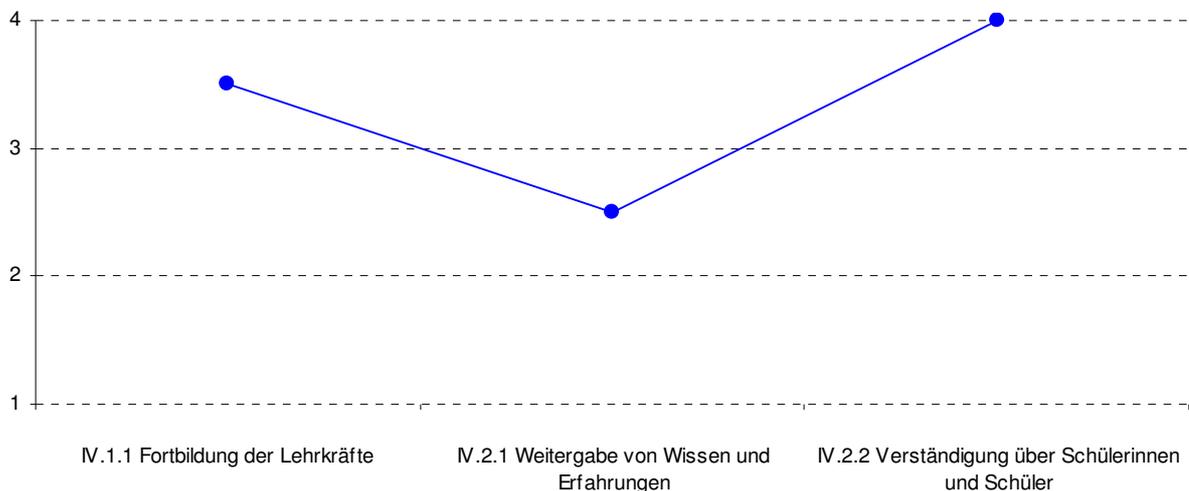
■ Jahresgespräche

Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei deutlich Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.

- Die Struktur der Jahresgespräche ist allen Beteiligten bekannt.
- Die Jahresgespräche werden nach Darstellung des Schulleiters gemäß einer Dienst-anweisung des Staatlichen Schulamtes ausschließlich vom Schulleiter geführt. Bislang haben elf Jahresgespräche stattgefunden.
- Gesprächstermine werden individuell zwischen dem Schulleiter und der jeweiligen Lehrkraft vereinbart.
- Nach Meinung der interviewten Lehrkräfte werden sie bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen von der Schulleitung vorbildlich unterstützt.
- In der Onlinebefragung bewerten die Lehrkräfte die Jahresgespräche als weitgehend hilfreich für ihre berufliche Entwicklung.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte nutzen sehr umfassend Fortbildungsmaßnahmen zur Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen.

- Die regelmäßig einmal pro Jahr stattfindenden Pädagogischen Tage werden von der Schulleitung und den Lehrkräften als gemeinsame Fortbildung wahrgenommen (thematische Schwerpunkte im Schuljahr 2008 / 2009: Einführung in die Arbeit und Kooperationsmöglichkeiten mit den Förderschulen, Textknacker – Förderung des Textverständnisses in allen Fächern, Umgang mit Medien – Einsatz des Internet im Unterricht, Erlebnispädagogik für den Schulalltag, ganztägige Beraterschulung für schulinterne Potenzialanalyse und Assessmentcenter-Angebote. Schwerpunkt im Schuljahr 2008 / 2009: Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements – Umgang mit Stress).
- Der Fortbildungsplan für das laufende Schuljahr liegt vor. Er stellt eine konzeptionelle und inhaltliche Grundlage der Fortbildungsmaßnahmen dar. Ein Bezug zum Schulprogramm ist überaus deutlich erkennbar (u. a. Implementierung der Bildungsstandards, Ganztagsangebot, Methodencurriculum, Förderkonzept, Lesekompetenz sowie Fortbildungsangebote für die Schulleitung zum Projektmanagement und zur Unterrichtsentwicklung als Führungsaufgabe).

- Das gesamte Fachkollegium Mathematik nimmt an der SINUS-Maßnahme zur Implementierung von Bildungsstandards und Kompetenzorientierung teil.
- Partiiell werden weitere Fortbildungen zu den Bildungsstandards wahrgenommen (Fachbereiche Deutsch, Naturwissenschaften und Englisch).
- Eine schulintern geführte statistische Erhebung belegt eine intensive Fortbildungsaktivität der Mehrheit der Lehrkräfte. Diese Übersicht aus den letzten beiden Schuljahren zeigt, dass fachbezogene Fortbildungen einen hohen Stellenwert besitzen (u. a. in Deutsch, Englisch, Mathematik, Musik, Sport und Religion).
- Die im Interview befragten Lehrkräfte sehen eine weitgehende Bereitschaft innerhalb des Kollegiums zur Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Die Schulleitung sieht diesen Aspekt nur als eingeschränkt gegeben. Ihrer Meinung nach sind nicht alle Lehrkräfte bereit, auf Innovationen einzugehen und sich entsprechend zu qualifizieren.
- Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben nehmen an entsprechenden Fortbildungen teil (z. B. Berufsorientierung, Berufswahlpass, Langzeitfortbildung Mediation, Buddy-Projekt, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation).
- Ein Teil des Kollegiums nimmt an der „Kollegialen Beratung“ des Staatlichen Schulamtes teil.
- In der Onlinebefragung geben die Lehrkräfte bei sehr unterschiedlichem Antwortverhalten eine hinreichende Fort- und Weiterbildungstätigkeit an, die sich an individuellen Bedürfnissen sowie an schuleigenen Entwicklungsschwerpunkten orientiert.
- Fortbildungsangebote werden seitens der Schulleitung veröffentlicht.
- Die Lehrkräfte melden sich individuell zu Fortbildungsmaßnahmen an. Eine schulinterne Bepunktung von Fortbildungsleistungen ist dokumentiert.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Es gibt teilweise Strukturen der systematischen Weitergabe fachlichen und pädagogischen Wissens der Lehrkräfte.

- Schriftliche Kommunikationsstrukturen sind in vollem Umfang etabliert, so gibt es u. a. Aushänge in beiden Lehrkräftezimmern. Die Informationsweitergabe erfolgt zudem durch die Bekanntgabe in Konferenzen und Besprechungen oder im täglichen

Austausch, durch Bekanntmachungen am sogenannten „Schwarzen Brett“ sowie per E-Mail.

- Auf der Homepage ist ein interner Bereich für die Lehrkräfte eingerichtet. Aktuelle Informationen sowie Protokolle von Gesamt- und Fachkonferenzen können dort eingesehen werden. Zurzeit dient diese Einrichtung nicht der Bereitstellung und Verbreitung guter Praxis und entsprechender Materialien.
- In den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie in der der SchuB-Klasse arbeiten die Teams besonders intensiv zusammen. Diese Kooperation der Lehrkräfte im Rahmen der „Teambildung“ ist dort konzeptionell vorgesehen. Zeitfenster für Teambesprechungen sind im Plan nicht enthalten.
- Insgesamt erfolgt die Zusammenarbeit im Kollegium im Wesentlichen innerhalb der Schulzweige und der Jahrgangsstufen und je nach Person und Sympathie mit unterschiedlichem Engagement. Zum Teil werden parallel Klassenarbeiten entwickelt und geschrieben.
- Schulzweig- und Jahrgangskonferenzen gibt es nach Aussage der Schulleitung nicht. Feste Zeiten zur Kooperation sind nicht etabliert.
- Die Einbindung in feste Kooperationsstrukturen wird von der Schulleitung und den Lehrkräften gleichermaßen als eingeschränkt ausgeprägt eingeschätzt.
- Die Tagungsfrequenz der einzelnen Fachbereiche ist sehr unterschiedlich. Zunehmend werden neben Organisatorischem die Unterrichtsentwicklung und die Weitergabe guter Praxis thematisiert.
- Fortbildungsinhalte werden zum Teil kommuniziert (z. B. in den Fächern Arbeitslehre, Biologie, Mathematik).
- In den letzten Monaten zeigt sich in einzelnen Fachbereichen eine intensive Auseinandersetzung mit dem kompetenzorientierten Unterrichten bzw. Lernen. So ist jede Lehrkraft aufgefordert, eine diesbezügliche Unterrichtseinheit zu entwickeln. Diese liegen von einem Großteil der Lehrkräfte dokumentiert vor.
- Die Weitergabe von Wissen und Erfahrungen beurteilen die online befragten Lehrkräfte bei unterschiedlichem Abstimmungsverhalten als überwiegend gut ausgeprägt, auch im Hinblick auf die Verbreitung guter Praxis.

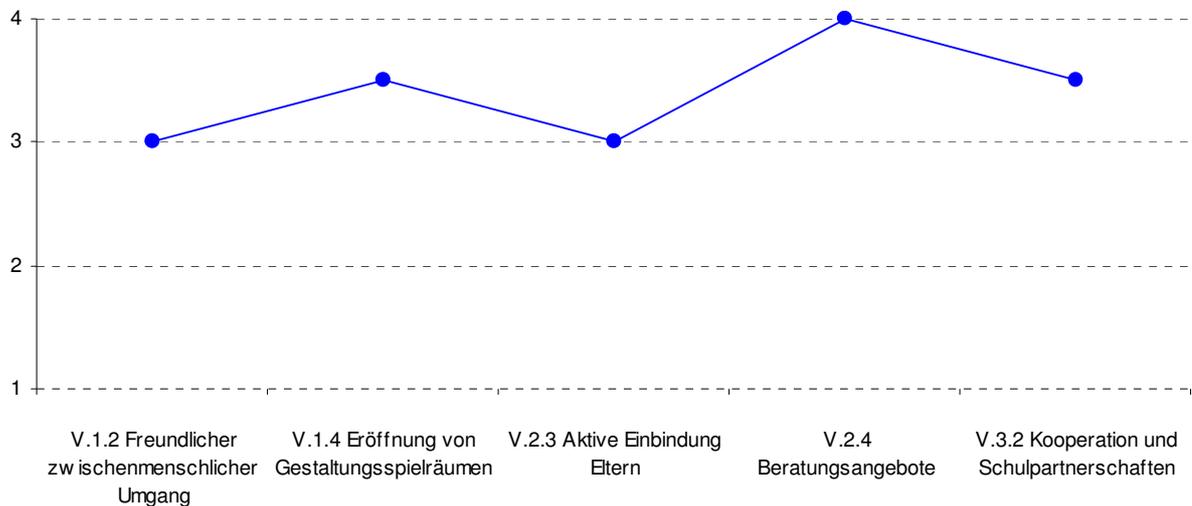
■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

Die Lehrkräfte verständigen sich überaus intensiv über die Leistungsentwicklung und die besonderen Problemlagen der Schülerinnen und Schüler.

- Halbjährlich (November und April) finden für alle Klassen und zu allen Schülerinnen und Schülern pädagogische Konferenzen statt. Lernentwicklung und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler werden besprochen sowie Beratungshinweise formuliert. Anlassbezogen werden Fördermaßnahmen eingeleitet.
- Zusätzlich finden nach Bedarf Klassenkonferenzen statt.
- Eine Unterstützung durch die Mitarbeiterin und den Mitarbeiter der Schulsozialarbeit ist in besonderer Weise gegeben. Regelmäßig und intensiv finden Gespräche mit den Klassenlehrkräften zu Problemfällen statt. Absprachen bezüglich des Umgangs mit einzelnen Schülerinnen und Schülern werden thematisiert, weiterführende Maßnahmen einvernehmlich eingeleitet. Die Mitwirkung der Schulsozialarbeit wird von den interviewten Eltern, den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern besonders lobend hervorgehoben.
- Lern- und Entwicklungsauffälligkeiten einzelner Schülerinnen und Schüler werden in Pausengesprächen thematisiert, notwendiger Handlungsbedarf wird diskutiert und abgestimmt.
- In einem formell gestuften Verfahren werden unterschiedliche Personen und Institutionen bei der Erörterung von Lösungswegen für einzelne Schülerinnen und Schüler einbezogen (u. a. Mitglieder der Schulleitung, Schulsozialarbeit, BFZ). Bei allen Maßnahmen wird die Kooperation mit den Eltern sichergestellt.
- Die interviewten Eltern nehmen einen sehr guten Austausch der Lehrkräfte über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Kinder sowie eine intensive Absprache aller Lehrkräfte einer Klasse bei besonderen Problemlagen wahr.
- Die Schülerinnen und Schüler bestätigen ihren Klassenlehrkräften einen sehr guten Kenntnisstand über ihre Leistungen in anderen Fächern.
- Ein Mitarbeiter des Staatlichen Schulamtes leitet eine Gruppe zur kollegialen Fallberatung, die an der Schule implementiert ist. Die Teilnahme daran beruht auf Freiwilligkeit.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen überwiegend freundlich, wertschätzend und unterstützend.

- Die Schulordnung regelt umfassend und detailliert das Zusammenleben an der Schule.
- Nach Verfehlungen werden die Schülerinnen und Schüler zu einem Sozialdienst herangezogen.
- In der Onlinebefragung geben die Schülerinnen und Schüler an, bedingt freundlich und wertschätzend miteinander umzugehen; dies erachten sowohl die Lehrkräfte als auch die Eltern als weitgehend gegeben.
- Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler sind der Ansicht, dass letztere sich an der Schule überwiegend wohl und sicher fühlen, dieser Aspekt wird von den Lehrkräften als sehr deutlich ausgeprägt bewertet.
- Auf vereinzelte Fälle von Mobbing und Gewalt reagiert die Schule schnell und angemessen.
- Zur Förderung des Schulklimas werden Sportfeste veranstaltet.
- Verschiedene Veranstaltungen (z. B. Ausflüge, Weihnachtsessen) fördern das Gemeinschaftsbewusstsein des Kollegiums.

- An der Schule sind verschiedene Programme zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert [z. B. Prävention im Team (PiT), Buddy].
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen an der Präventionswoche der Stadt Korbach teil.
- Projektarbeiten zu Themen der Sucht- und Gewaltprävention werden von Schülerinnen und Schülern angefertigt.
- Die Schulsozialarbeit ist für die Förderung eines guten Schulklimas von großer Bedeutung und erfährt in der Schulgemeinde eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung.
- Sowohl auf dem Schulgelände als auch im Innenbereich des Schulgebäudes sind Anzeichen von Vandalismus erkennbar (z. B. zerstörtes Mobiliar, kaputte Präsentationsflächen).

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern in hohem Maße Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.

- Klassendienste sind etabliert (z. B. Tafel- und Ordnungsdienste).
- Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufe versehen den Ordnungsdienst auf dem Schulgelände.
- In der Schulbibliothek sind Schülerinnen und Schüler unterstützend tätig.
- Im Schuljahr 2007/2008 waren Schülerinnen und Schüler als Buslotsen tätig. Dieses Projekt wurde nicht weitergeführt.
- Verschiedene schulische Veranstaltungen werden von den Schülerinnen und Schülern mit gestaltet (z. B. Präsentationsabende, Weihnachtsbasar, Schulaufnahme und -entlassfeiern, Musicalaufführungen, Spielfest, Sponsorenlauf).
- An der Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus im Korbacher Rathaus sind Schülerinnen und Schüler beteiligt.
- Schülerinnen und Schüler basteln, malen und rezitieren im Seniorenheim Texte.
- Schülerinnen und Schüler der 6. Jahrgangsstufe übernehmen Patenschaften für die Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe. Teilweise gibt es klasseninterne Patenschaften (z. B. in den Jahrgangsstufen 6 und 8).

- Der Vorstand der Schülerversammlung (SV) und der Schülerrat tagen wöchentlich.
- Die SV ist in der Steuergruppe, der Gesamt- und der Schulkonferenz vertreten.
- An der Erstellung der Schulordnung sind die Schülerinnen und Schüler nicht beteiligt.

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Die Eltern sind im Wesentlichen in die Gestaltung der Schule eingebunden.

- Die Homepage ist sehr informativ und aktuell gestaltet.
- Die Eltern erhalten in der Regel jährlich zwei, bei Bedarf auch weitere Informationsbriefe; die Terminliste der Schule ist lediglich auf der Homepage veröffentlicht.
- Zur weiteren Information für die Elternschaft dient ein Schul-Flyer.
- Die Elternbeiräte werden von der Schulleitung mittels E-Mail und Post informiert.
- Die Beteiligung an Elternabenden ist mittelmäßig ausgeprägt.
- In die schulische Gremienarbeit sind die Eltern sehr umfassend einbezogen (z. B. Gesamtkonferenzen, Elternbeiratsitzungen, Schulkonferenz, Arbeitsgruppe Sanierung).
- Die Eltern beteiligen sich eher weniger an der Gestaltung der Schule und des Schullebens (z. B. bei der Renovierung von Klassenräumen, aktive Teilnahme am Weihnachtsbasar).

■ **Beratungsangebote**

Die Schule verfügt über vorbildliche Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

- Die Schule fungiert als Pilotschule „Übergangmanagement Schule - Beruf 2007 - 2011“ und bietet hierdurch besondere Beratungsangebote in dem genannten Bereich.
- Ein Berufseinstiegsbegleiter und ein Jobstarter unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei dem Wechsel in das Berufsleben.

- Weitere Beratungsangebote zur Berufsorientierung erhalten die Schülerinnen und Schüler durch die Zusammenarbeit der Schule mit der Agentur für Arbeit, dem Berufsinformationszentrum, der Kompetenzagentur und der Kreishandwerkerschaft.
- Zur Berufsorientierung gibt es neben einem Flyer auch einen Elterninformationsabend.
- Die Schulsozialarbeit gewährt einzelnen Schülerinnen und Schülern individuelle Hilfestellung zur Bewältigung von persönlichen Problemen; daneben gibt es ein Beratungs- und ein SV-Lehrkräfteteam mit jeweils zwei Lehrkräften.
- Die Polizei steht in der Schule einmal monatlich für Beratungsgespräche zur Verfügung.
- Zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres findet ein Elternsprechtag statt.
- Die Schule gibt den Eltern für ihre Kinder auf schriftlichem Wege eine Schulwegempfehlung, um größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten.
- Auf einem Informationsabend stellen sich die weiterführenden Schulen vor.
- Nach Meinung der online befragten Eltern haben sie sehr umfassend die Möglichkeit, mit den (Klassen-)Lehrkräften über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihres Kindes zu sprechen und sich beraten zu lassen.
- Ansprechpartner bei Problemen sind sowohl den Eltern als auch den Schülerinnen und Schülern in hohem Maße bekannt und erreichbar.
- In der Onlinebefragung zeigen sich sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler mit dem Beratungsangebot der Schule weitgehend zufrieden.

■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Die Schule kooperiert deutlich mit ihrem Umfeld.

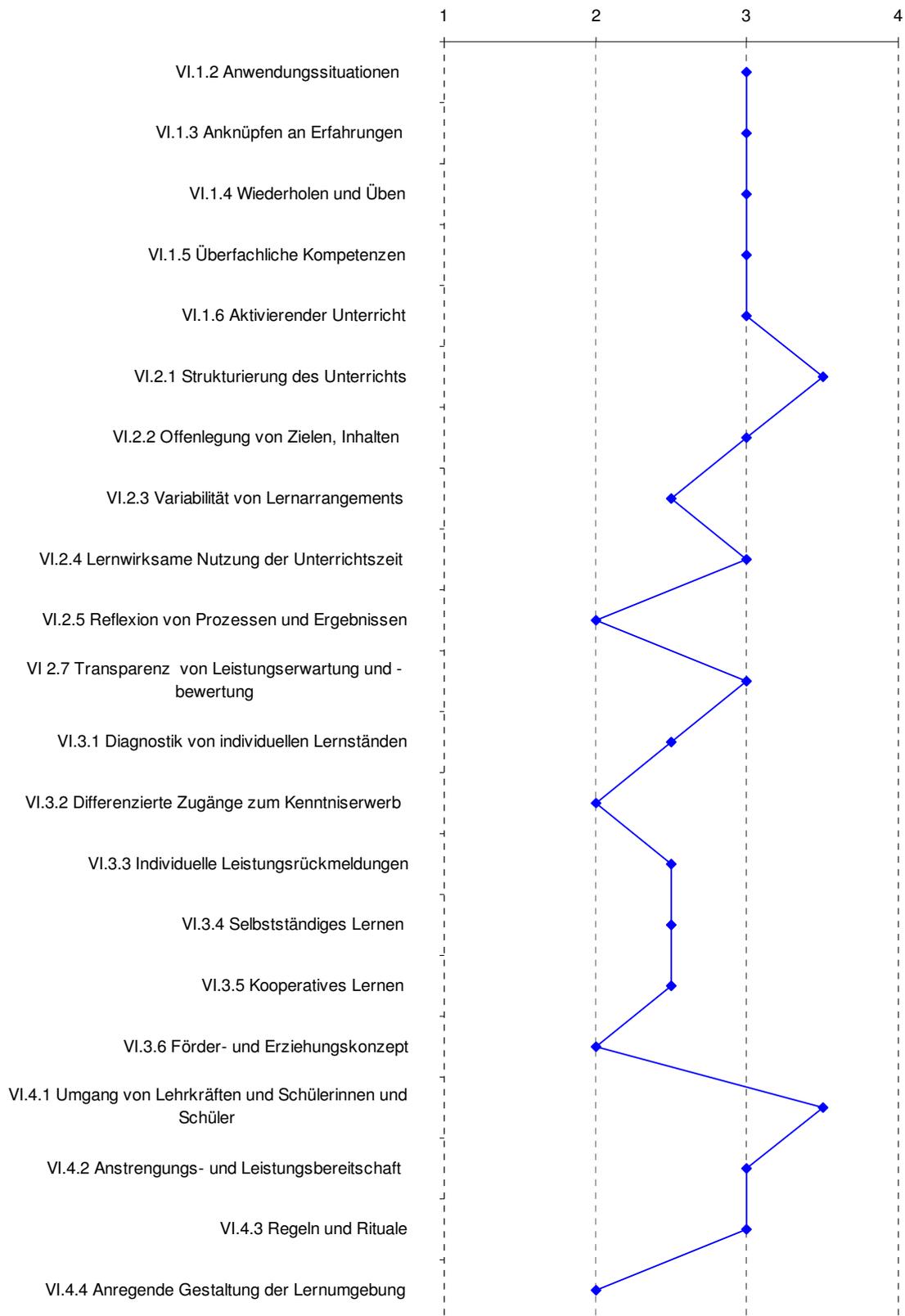
- Vielfältige Hilfe in personeller und finanzieller Sicht erhält die Schule durch den Förderverein.
- Beim Übergangmanagement Schule - Beruf arbeitet die Schule mit verschiedenen außerschulischen Partnern zusammen [Agentur für Arbeit, Berufs- und Informationszentrum (BIZ), „dual regional“, Kompetenzagentur des Landkreises Waldeck-Frankenberg KOA (Kontakt, Orientierung und Aktivierung am Übergang von Schule zum Beruf, Netzwerkmanagement für benachteiligte Jugendliche), Industrie- und Handelskammer (IHK), Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK), Jugendhaus Korbach,

RegNet 2006 - 2008, Berufliches Gymnasium, verschiedene regionale Wirtschaftsunternehmen].

- Mit einem größeren Wirtschaftsunternehmen der Region unterhält die Schule eine Patenschaft (z. B. Brandschutzunterricht durch die Betriebsfeuerwehr).
- Im Rahmen des Programms „Prävention im Team“ (PiT) arbeitet die Schule mit der Polizei zusammen.
- Seit April 2008 besteht eine vertraglich geregelte Kooperation mit der Stadtbücherei Korbach, die eine wechselseitige Unterstützung mit dem Ziel der Leseförderung der Schülerinnen und Schüler vorsieht (z. B. Durchführung von Leseprojekten wie „Der Tag X“ für die SchuB-Klasse).
- In Kooperation mit dem ortsansässigen Schachverein pflegt die Schule einen ihrer zentralen Schwerpunkte, das Schachspiel (z. B. Ausrichtung des Schachturniers „Schüler der LPS gegen Korbacher Bürger“).
- Im Rahmen der nordhessischen Schulschachrallye veranstaltet die Schule Schachturniere und nimmt auch an externen Turnieren teil.
- Mit der regionalen Tageszeitung arbeitet die Schule im Rahmen des Projekts „Medien machen Schule“ zusammen (z. B. Besuch des Redakteurs in der Schule).
- Die Polizei überprüft den Sicherheitszustand der Schülerfahrräder.
- Autorenlesungen werden durchgeführt.
- In Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen und dem Bundesbildungsministerium gibt es im Rahmen der Lese-Medien-Clubs Briefkontakte zu einer Schule in Tel Aviv (Israel).
- Im Zusammenhang mit dem Übergang von der Grundschule bzw. Förderstufe zur Sekundarstufe I arbeitet die Schule mit den umliegenden Schulen zusammen (z. B. Hospitationen der Lehrkräfte, Schnuppertage).
- Die SchuB-Klasse unterhält eine Partnerschaft mit einer SchuB-Klasse in Frankenberg.
- Gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt und dem Jugendamt gestaltet die Schule einen „Runden Tisch“ zur Problematik verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler.
- In Zusammenarbeit mit Erlebnispädagogen des Vereins „Erlebnistag e. V.“ werden für die SchuB-Klasse erlebnispädagogische Tage am Edersee durchgeführt.

- Ein professioneller Koch unterstützt die SchuB-Klasse regelmäßig beim Kochen.
- Zum Schuljahresbeginn wird in Zusammenarbeit mit den Kirchen ein Schulgottesdienst gefeiert.
- Zur Unterstützung der türkisch sprechenden Eltern arbeitet die Schule mit der islamischen Gemeinde Korbach zusammen.
- Die „Korbacher Schülerhilfe“ vergibt an einen Schüler der Louis-Peter-Schule ein Stipendium zur individuellen Förderung.

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen / Anknüpfen an Erfahrungen

Der Unterricht berücksichtigt bei der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten überwiegend Anwendungssituationen und knüpft deutlich an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.

- Grundlage der Unterrichtsplanung sind die schuleigenen Curricula für die einzelnen Fächer. Schulleitung und Lehrkräfte haben damit begonnen, sich mit Standards und Kompetenzorientierung zu beschäftigen [im Bereich des kompetenzorientierten Unterrichts in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern nimmt die Schule an der Untersuchung des Amtes für Lehrerbildung (AfL) teil].
- Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen eine weitgehende Umsetzung des Prinzips der Anwendungsorientierung.
- Der Unterricht berücksichtigt überwiegend die lebensweltlichen Erfahrungen und inhaltlichen Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. Leben früher und heute, Vulkane).
- Die Lehrkräfte machen die Bedeutung des Lernstoffs für die Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler vielfach deutlich (z. B. Wegbeschreibungen, Beschleunigung).
- Die Schule fördert die Anwendungsorientierung speziell in den Naturwissenschaften (z. B. im Biologieunterricht das Auge) sowie andere alltagsnahe Kurse im Wahlpflichtbereich (u. a. Anlegen von Tabellen mit „Excel“).
- Im Rahmen der Berufsorientierung gibt es eine deutliche Praxishinwendung durch Praktika und kontinuierliche Praxistage sowohl in der Hauptschule (u. a. SchuB- bzw. Praxisklasse) als auch in der Realschule.
- Der Besuch außerschulischer Lernorte ist in besonderer Weise anwendungsorientiert angelegt, so besuchen z. B. Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen den Mit-

mach-Parcours der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung oder der Jahrgang 8 erhält Brandschutzunterricht durch die Betriebsfeuerwehr eines größeren Betriebes auf dessen Werksgelände.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler bewerten die Anwendungsorientierung als lehrkraftabhängig, aber im Wesentlichen ausgeprägt gegeben.
- Im Gegensatz zur insgesamt positiven Einschätzung in den Interviews sehen die online befragten Schülerinnen und Schüler die Aufgabenstellungen nur mit Einschränkungen auf die alltäglichen Anforderungen abgestimmt.
- Zur Frage der Anknüpfung an Erfahrungen und Vorwissen sehen die online befragten Schülerinnen und Schüler eine deutliche Praxis.

■ Überfachliche Kompetenzen

Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist weitgehend Unterrichtsprinzip.

- Gemessen an der Zahl der Unterrichtsbesuche ist die Anzahl der Sequenzen, in denen überfachliche Kompetenzen vermittelt werden, in beiden Schulzweigen bei sehr unterschiedlicher Unterrichtspraxis wenig sichtbar. In einigen Fällen wird der Unterricht durch entsprechende Materialien sowie methodische Vielfalt unterstützt (z. B. Projektarbeit, Stationen lernen).
- In Bezug auf die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ergibt die Onlinebefragung bei den Eltern und Schülerinnen und Schülern weitgehend positive Werte bei recht hoher Streubreite. Die Lehrkräfte bestätigen übereinstimmend diese Einschätzung.

Selbst- und Sozialkompetenz

- Sozialkompetenz wird gezielt gefördert. Schülerinnen und Schüler vereinbaren in den einzelnen Klassen Regeln zum Umgang miteinander und zum Führen von Unterrichtsgesprächen. Die Regeln werden auf Plakaten visualisiert. Maßnahmen bei Verstößen sind bekannt. Schulleitung und Lehrkräfte achten auf die konsequente Umsetzung der Regeln.
- Die 5. Klassen nehmen im Rahmen des Eingangskonzepts zu Beginn ihrer Schulzeit an einem Sozialkompetenztraining zur Förderung der Klassengemeinschaft sowie an Modulen zum Methodentraining teil.

- Zur Stärkung der Sozialkompetenz werden in den 7. Klassen Elemente von „Cool sein – cool bleiben“ umgesetzt. Weiterhin ist an der Schule das „Buddy-Projekt“ („Aufeinander achten, füreinander da sein, miteinander lernen“) verankert.
- Prävention im Team („PiT“) ist eine weitere Maßnahme im Bereich des sozialen Lernens, die in der Schule implementiert ist.
- Für die SchuB-Klasse werden erlebnispädagogische Tage zur Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz durchgeführt.
- Die verschiedenen Bewerbungstrainings werden dazu genutzt, um das Selbstbewusstsein zu stärken und sicheres Auftreten einzuüben.

Lern- und Methodenkompetenz

- In mittlerer Ausprägung sind während der Unterrichtseinblicke Anstrengungen zur Förderung der Lern- und Methodenkompetenz zu sehen (z. B. das Finden und Notieren von Schlüsselbegriffen, das Auffinden von Vokabeln). In den Jahrgangsstufen 5, 6 und 8 sind solche Aktivitäten verstärkt wahrnehmbar.
- Die Arbeit mit Textmarkern und Strukturierungstechniken stellen in wenigen beobachteten Unterrichtseinblicken selbstverständlich angewandte Methoden dar.
- Für die Klassen 10 der Realschule und die Klassen 9 der Hauptschule wird während eines Projekttages das Präsentieren mit Präsentationssoftware geübt.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, bei Referaten, Präsentationen und in Projektprüfungen ihre überfachlichen Kompetenzen unter Beweis zu stellen. In einzelnen Unterrichtssequenzen tragen die Schülerinnen und Schüler, vor der Klasse stehend, ihre Ergebnisse bzw. Recherchen vor.
- Einen systematischen Aufbau von methodischen Kompetenzen gibt es nicht. Ein Methodenkonzept ist nicht vorhanden.

Lese- und Medienkompetenz

- Der Einsatz moderner Medien ist klar geregelt. Stundenplanmäßig ausgewiesenen Unterricht in Informatik erhalten die 7. Realschulklassen. Für den Hauptschulbereich ist Computerunterricht integraler Bestandteil des Wahlpflichtunterrichts.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler geben an, den Computerraum wenig (ein bis zwei Mal im Monat; lehrkraftabhängig) u. a. zum Recherchieren oder zur Arbeit an Lernsoftware zu nutzen. In den Unterrichtseinblicken ist der Einsatz des Computers in wenigen Fällen beobachtbar.

- Im Lese- / Medienclub (Jahrgänge 5 und 6) wird in Kooperation mit der Stiftung Lesen den Schülerinnen und Schülern einmal pro Woche ein ganzheitlicher Zugang zum Anwenden und Nutzen von Medien vermittelt.
- Das Schulprogramm weist ein fundiertes Konzept zur Lesekompetenz und Leseförderung aus. Es gibt dort verbindliche Absprachen für alle Jahrgänge. Maßnahmen zur Förderung der Lesemotivation stehen im Vordergrund.
- Die seit drei Jahren zur Umsetzung des Strategischen Ziels II implementierte „Lesintensivklasse“ arbeitet verstärkt an der durchgängigen Förderung von Lesekompetenz als Auftrag für alle Fächer. Schülerinnen und Schüler dieser Klasse lesen im Laufe eines Schuljahres bis zu zwölf Ganzschriften. In besuchten Unterrichtssequenzen sind der Einsatz von Ganzschriften und die Arbeit an Lesetagebüchern zu beobachten.
- In den 5. Klassen und in den 7. Hauptschulklassen gibt es systematische Lesetrainings. Eine zusätzliche Deutschstunde in der 5. Jahrgangsstufe wird zur Leseförderung eingesetzt.
- Zur Erweiterung des Leseangebotes bzw. zur Steigerung der Lesemotivation erhalten die Schülerinnen und Schüler kostenlos einen Leseausweis der Stadtbücherei Korbach. Nach Aussage der Beteiligten im Interview wird jedoch von einer dortigen Bücherausleihe wenig Gebrauch gemacht.
- Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen nehmen am Lesewettbewerb teil.
- Die Schulbibliothek wird zur individuellen Ausleihe von Büchern gut angenommen, teilweise nutzen einzelne Schülerinnen und Schüler sie als Lern- und Recherche-Ort.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Strukturierung des Unterrichts

Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf sehr überzeugend strukturiert.

- Arbeitsaufträge werden von den Lehrkräften sehr klar formuliert.
- Es gibt markierte Unterrichtsphasen.
- Beobachtete Vorträge der Lehrkräfte sind überwiegend klar strukturiert.

- Im Sinne der Aufgabenstellungen entstehen im Wesentlichen gute Arbeitsergebnisse (z. B. Würfelbauten, Personenbeschreibungen, Collagen, „Conversation“).
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bewerten die Formulierung der Arbeitsaufträge durch die Lehrkräfte als klar und verständlich.

■ Variabilität von Lernarrangements

Die Variabilität von Lernarrangements ist mit Einschränkungen gut ausgeprägt.

- Bei den verwendeten Sozialformen dominiert Frontalunterricht, gefolgt von Einzelarbeit und wechselnden Arrangements.

Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
15	2	8	1	4	0	7	0
40,5%	5,4%	21,6%	2,7%	10,8%	0,0%	18,9%	0,0%

- In einem Großteil der beobachteten Unterrichtssequenzen werden angemessene Anschauungsmittel sowie Lehr- und Lernmaterialien eingesetzt. Es überwiegen Lehrbücher und Arbeitsblätter.
- Vermittlungsformen werden hinsichtlich der Art der Wahrnehmung oder der Methoden insgesamt wenig variiert.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler sehen abwechslungsreichen Unterricht am ehesten in Mathematik und teilweise in den Naturwissenschaften umgesetzt.
- In der Onlinebefragung bewerten die Schülerinnen und Schüler den Abwechslungsreichtum des Unterrichts bei sehr unterschiedlichem Antwortverhalten als in mittlerer Ausprägung gegeben.

■ Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit

Die Unterrichtszeit wird als Lernzeit im Wesentlichen genutzt.

- Der Unterricht beginnt und endet weitgehend pünktlich. Nur in einigen Unterrichtseinblicken gibt es deutliche Zeitverluste. Diese entstehen z. B. durch späteren Unterrichtsbeginn bzw. durch gelegentlich früheren Unterrichtsschluss, als es der Stundenplan vorsieht.
- Unmittelbar nach den Pausen erscheinen Schülerinnen und Schüler oftmals verspätet zum Unterricht.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von teilweise erheblichen Verspätungen durch Lehrkräfte, betonen jedoch, dass es sich dabei immer um die gleichen Personen handelt.
- Im beobachteten Unterricht sind Geräte und Arbeitsmaterialien nahezu stets vorhanden und einsatzbereit.
- Unterrichtsstörungen gibt es im Rahmen der Unterrichtseinblicke im Schulbesuchszeitraum recht selten. Die Lehrkräfte gehen sehr gut damit um.
- Die Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler ergibt eine überwiegende Zustimmung zur Einsatzbereitschaft von Geräten und Materialien. Die Einschätzungen zur Pünktlichkeit sind im Wesentlichen positiv.

■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

Die Schülerinnen und Schüler werden nur bedingt dazu angehalten, Lernprozesse und Lernergebnisse zu reflektieren und auf die angestrebten Ziele und Kompetenzen zu beziehen.

- Die Schülerinnen und Schüler werden wenig aufgefordert, über ihr Lernen, ihren Lernweg oder ihre Ergebnisse nachzudenken oder hierzu Stellung zu nehmen.
- Den Schülerinnen und Schülern werden zum Teil in Einzelgesprächen Fragen gestellt, die sie zur Reflexion über ihr Vorgehen führen.
- Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden nur in Einzelfällen (z. B. Selbstbewertungsbogen in Mathematik, Smileys) eingesetzt.
- Die Onlinebefragung ergibt eine eingeschränkte Reflexionspraxis.

■ **Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung**

Die Lehrkräfte sorgen deutlich für eine Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertungen.

- Die Lehrkräfte geben vor Klassenarbeiten Informationen über Art, Inhalt, Umfang und Bewertung der Leistungsüberprüfung.
- Es gibt für einige Fächer schriftlich vorliegende Vereinbarungen zu Grundsätzen der Leistungsbeurteilung (Deutsch sowie für die Hauptfächer in den Jahrgangsstufen 5

und 6). Grundsatzbeschlüsse zur Anzahl der Klassenarbeiten seitens der Gesamt- und Schulkonferenz liegen vor.

- Die Schule informiert auf zentralen Informationsveranstaltungen über Regelungen zur Abschlussvergabe.
- Das Interview zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen Formen und Kriterien der Leistungsüberprüfungen und Regelungen zu Versetzungen und Abschlüssen kennen.
- In den eingesehenen Klassenarbeiten sind die Bewertungen für die einzelnen Kompetenzbereiche bzw. Punktzahlen für die einzelnen Aufgaben transparent.
- Die interviewten Eltern sind mit der Leistungsbewertung zufrieden. Sie kennen zwar keine Kriterien zur Leistungsüberprüfung, empfinden die Bewertung der Klassenarbeiten jedoch als transparent und nachvollziehbar.
- Die Onlinebefragung zeigt an Hand der hohen Streuung bei den Antworten der Schülerinnen und Schüler, dass zu diesem Kriterium sehr unterschiedliche Erfahrungen vorliegen. Insgesamt sehen die Befragten eine weitgehend gelungene Umsetzung. Dies gilt auch für die befragten Eltern.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Diagnostik von individuellen Lernständen

Die Lernstände der Schülerinnen und Schüler werden mit Einschränkungen diagnostiziert.

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen haben die Lehrkräfte überwiegend die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler zu beobachten.
- Als standardisiertes diagnostisches Verfahren wird die Leseentwicklung der Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 einmal jährlich mit dem Salzburger Lesetest erfasst. Weitere standardisierte Verfahren kommen nach Aussage der Schulleitung nicht zum Einsatz.
- Bei der Onlinebefragung nutzen alle befragten Gruppen das ganze Antwortspektrum aus. Insgesamt werden eher wenige Aktivitäten zur Diagnose wahrgenommen.

■ **Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb**

Differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen sowie Maßnahmen zur individuellen Förderung sind im Regelunterricht eher weniger ausgeprägt.

- Es gibt in den beobachteten Unterrichtssequenzen selten differenzierte Angebote (Themen, Materialien, Prozesse, Produkte, Zugänge, Zeit, Auftrag). In der Regel arbeiten alle Schülerinnen und Schüler an denselben Aufgaben und mit denselben Materialien.
- In Ausnahmefällen gibt es unterschiedliche Aufgabenstellungen und zusätzliche Hilfsmaterialien (z. B. Stationen), sodass Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, sich den Lernstoff individuell anzueignen. In wenigen Fällen kann die Reihenfolge der Bearbeitung gewählt werden.
- In der Onlinebefragung werden von den Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten, bei großer Unterschiedlichkeit des Antwortverhaltens, teilweise wahrgenommen.

■ **Individuelle Leistungsrückmeldungen**

Individuelle Leistungsrückmeldungen sind teilweise üblich.

- In den eingesehenen Klassenarbeiten finden sich gelegentlich Kommentare, die die jeweiligen Stärken und Schwächen sowie die Notengebung begründen. Hinweise auf Übungserfordernisse und -möglichkeiten sind eher selten.
- Die meisten Klassenarbeiten enthalten keine individuell ausgerichteten Hinweise, sondern z. T. allgemeine Lobformeln („Gut gemacht“, „Toll“). In einigen Fällen gibt es wenig motivierende Aussagen.
- Die online befragten Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler sehen die Ausprägung der Information über individuelle Lernstände über die Noten hinaus als weitgehend gegeben an. Auffällig ist bei beiden Befragungsgruppen das gesamte Spektrum des Antwortverhaltens.

■ **Selbstständiges Lernen**

Der Unterricht fördert bedingt selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.

- Arrangements, die selbstständiges Lernen fördern, gibt es in den beobachteten Unterrichtssequenzen eingeschränkt. Die direkte Instruktion überwiegt. Es fällt auf, dass Formen selbstständigen Arbeitens eher in den Klassen 5 und 6 zu sehen sind.
- Die Klassenräume sind nur in wenigen Fällen mit Materialien für das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ausgestattet.
- In Phasen selbstständigen Lernens fungiert die Lehrkraft wenig als Lernberaterin oder als Lernberater. Hier zeigt sich eine große lehrkraftabhängige Arbeitsweise.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler schätzen die Praxis des selbstständigen Lernens bei einem breiten Meinungsbild als überwiegend gegeben ein.

■ **Förder- und Erziehungskonzept**

Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept nur bedingt sichtbar.

- Die Arbeit mit den Förderplänen ist sehr heterogen und für die Schülerinnen und Schüler wenig hilfreich. Die Fachlehrkräfte formulieren jeweils für ihr Fach einen Förderplan und reichen diesen an die Klassenlehrkraft weiter. Vereinzelt werden für Schülerinnen und Schüler bis zu zehn parallele Förderpläne erstellt.
- Die meisten Lehrkräfte der Schule verwenden seit einiger Zeit ein überarbeitetes Formular zur Ausfertigung der Förderpläne, das zum Teil mit Ankreuzverfahren das Arbeitsverhalten, Sozialverhalten und den jeweiligen fachlichen Leistungsstand beschreibt (Lernausgangslage). Förderziele und allgemeine Fördermaßnahmen werden zum Teil durch Ankreuzen, zum Teil frei formuliert angegeben. Viele Förderziele sind sehr allgemein und appellativ formuliert (z. B. die grundlegenden Methoden des Faches wiederholen, das Arbeitsverhalten verändern, die gelernte Grammatik und Zeichensetzung wiederholen).
- Die Verbindlichkeit der Absprachen zum Förderplan ist nicht durchgängig geklärt. So sind nicht alle Förderpläne von den Beteiligten (Lehrkräfte, Schülerin bzw. Schüler, Eltern) unterschrieben, einige Förderpläne sind gänzlich frei formuliert. Auch ist der Konkretisierungsgrad sehr unterschiedlich. In den Naturwissenschaften sind vielfach einzelne Gegenstandsbereiche zum Nacharbeiten benannt. Insgesamt werden we-

nig konkrete Hilfen genannt; auch das Angebot der Lehrkraft bzw. der Schule zur Unterstützung wird überwiegend nicht deutlich.

- Bei Fortschreibungen handelt es sich meist um das gleiche Schriftstück mit identischem Wortlaut, aber anderer Datierung.
- Die interviewten Lehrkräfte zeigen sich mit der Praxis der Förderpläne nicht zufrieden und erklären sehr deutlich, die Förderpläne lediglich als Pflichtprogramm zu absolvieren, diese jedoch nicht für den Unterricht zu nutzen.
- Gezielte Aufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler im Sinne der Förderschwerpunkte (Förderpläne) sind überwiegend nicht zu beobachten. Vereinzelt gibt es niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen.
- In dezentralen Unterrichtssituationen werden einzelne Schülerinnen und Schüler zum Teil von ihren Lehrkräften durch gezielte Tipps und Hinweise unterstützt.
- Für schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler gibt es kaum sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten, wenn geforderte Aufgaben erledigt sind. In wenigen Fällen fungieren Schülerinnen und Schüler als Experten oder Helferinnen und Helfer, in einigen beobachteten Unterrichtssequenzen werden Hausaufgaben für den nächsten Tag angefertigt.
- Die interviewten Eltern nehmen insgesamt deutlich Unterstützung im Bereich der Förderung wahr, insbesondere in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Diese positive Beurteilung steht im Widerspruch zur Einschätzung in der Onlinebefragung, nach der von der Gruppe der Eltern eine eingeschränkte Ausprägung der Förderung rückgemeldet wird.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander

Der Umgang zwischen den Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern ist im Unterricht sehr freundlich und wertschätzend.

- Bis auf wenige Ausnahmen herrscht in den beobachteten Unterrichtssequenzen ein sehr respektvoller und lernatmosphärisch unterstützender Ton.
- Beiträge und Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden überwiegend angemessen gewürdigt.

- Gelegentlich vorgebrachte Anliegen oder Fragen von einzelnen Schülerinnen und Schülern werden beachtet und beantwortet.
- In den meisten Unterrichtseinblicken geben Schülerinnen und Schüler offen an, wenn sie etwas nicht verstanden oder Fehler gemacht haben. Diese offene Lernatmosphäre ist sehr deutlich etabliert. In Einzelfällen ernten die Schülerinnen und Schüler auch vorwurfsvolle Reaktionen, wenn sie etwas nicht verstanden haben.
- Die Schülerinnen und Schüler sind überwiegend mit dem Umgang zwischen ihnen und den Lehrkräften zufrieden. Sie fühlen sich von den Lehrkräften hinsichtlich ihrer Wünsche und Anregungen deutlich ernst genommen.

■ **Anregende Gestaltung der Lernumgebung**

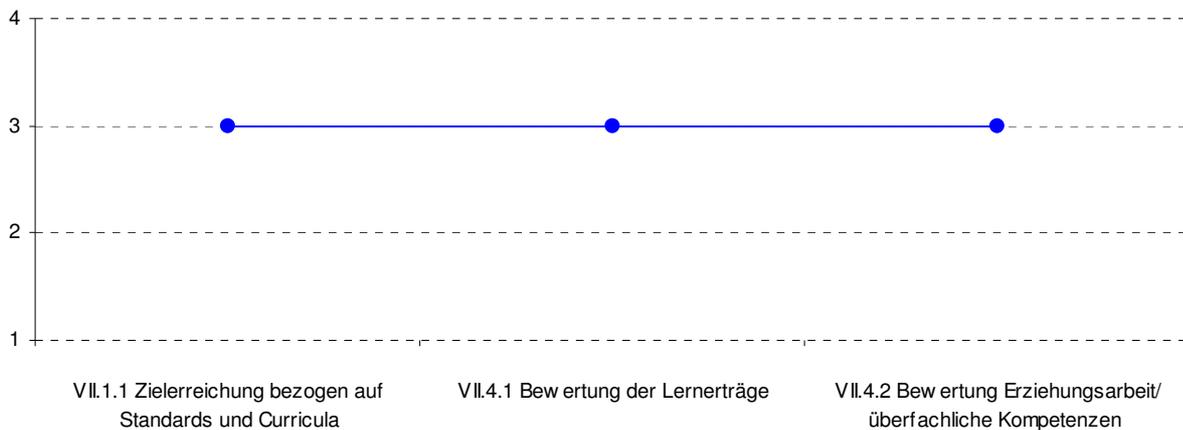
Die Lernumgebungen sind eher weniger anregend gestaltet.

- Einige Klassenräume sind von den Schülerinnen und Schülern selbst gestaltet (z. B. Farbanstriche, Malereien).
- Ihren Teamraum gestalten Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe selbst.
- Der Aufenthaltsraum und die Flure sind von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Jahrgangsstufen in freiwilligen Arbeitseinsätzen gestaltet worden.
- Die Onlinebefragung zeigt bei den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften bei unterschiedlichem Meinungsbild bei der Frage der Beteiligung an der Gestaltung der Lernumgebung weitgehend positive Werte. Eine anregende Gestaltung der Lernumgebung nehmen die Lehrkräfte nur bedingt wahr.
- Überwiegend machen die Lernräume einen kahlen und zum Teil auch vernachlässigten Eindruck.
- Vereinzelt gibt es Pflanzen in den Klassenräumen, die jedoch nicht immer gut gepflegt wirken.
- Einzelne Klassen haben Regale mit einer kleinen Klassenbücherei bzw. Nachschlagewerken (Englisch, Deutsch). Darüber hinaus gibt es keine Materialien zum selbstständigen Lernen.
- In manchen Klassenräumen hängen Exponate aus dem Unterricht oder Dokumente des Klassenlebens (z. B. Fotos von Klassenunternehmungen, Geburtstagskalender, Steckbriefe, Projektdokumentationen, Urkunden).

- Die Klassenräume sind teilweise strukturiert und funktional eingerichtet; gelegentlich ist ein Overheadprojektor oder ein Kartenständer vorhanden. Vereinzelt finden sich CD-Player oder Materialien für den Mathematikunterricht (z. B. Zirkel, Lineal, Geodreieck).
- Vorhandene Pinnwände sind oftmals beschädigt oder werden nur zum Teil genutzt.
- Die Möglichkeiten zum Lernen und Bewegen auf dem Schulgelände sind sehr begrenzt. Es gibt keine ausreichenden Gelegenheiten zur Pausengestaltung (Spiele, Ruhezeiten, gezielte Bewegungsförderung).

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schülerinnen und Schüler erreichen deutlich die abschlussbezogenen Ziele.

- 92,3 % der Schülerinnen und Schüler des Hauptschulzweiges erreichten am Ende des letzten Schuljahres einen Abschluss. Davon erhielten 32,3 % der Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 9 den Hauptschulabschluss, 60 % erreichten den Qualifizierenden Hauptschulabschluss. Keinen Abschluss erhielten 7,7 % der Schülerinnen und Schüler.
- 98,1 % der Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 10 der Realschule erreichten im letzten Schuljahr den Realschulabschluss, 1,9 % schlossen das Schuljahr ohne Realschulabschluss ab.
- 64,2 % der Schülerschaft des Jahrgangs 10 des Realschulzweiges ist die Eignung in studienqualifizierende Bildungsgänge der Oberstufe ausgesprochen worden, davon haben 28,3 % der Schülerinnen und Schüler als weiterführenden Bildungsgang das Gymnasium gewählt.
- Freiwillige Klassenwiederholungen sind Ausnahmen.
- Unentschuldigte Fehlzeiten werden von der Schulleitung als gering eingeschätzt.
- Im letzten Schuljahr lag der prozentuale Anteil der Nichtversetzungen zwischen 12,0 % und 4,2 % eines Jahrgangs. In den Jahrgängen 7 bis 9 war der Anteil der Nichtversetzungen erhöht.

- Die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8 haben sich an den Lernstandserhebungen 2009 im Fach Mathematik beteiligt und leicht unter dem Landesmittelwert abgeschnitten.
- Im Mathematikwettbewerb schneiden die Hauptschülerinnen und Hauptschüler in den beiden Schuljahren 2005/2006 und 2006/2007 gut ab und belegen jeweils Quartilrang 3. Dagegen erreichen die Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2007/2008 nur Quartilrang 1. Im Schuljahr 2008/2009 liegen die Werte im 3. Quartil.
- Im Schuljahr 2008/2009 gewann ein Hauptschüler auf Kreis- und Landesebene den Mathematikwettbewerb, ein Realschüler schloss den Landeswettbewerb mit dem dritten Platz ab.
- Im Realschulbereich haben sich die Ergebnisse von Quartilrang 4 im Schuljahr 2005/2006 auf Quartilrang 3 im Schuljahr 2006/2007 bzw. auf Quartilrang 2 im Schuljahr 2007/2008 verschlechtert. Im Schuljahr 2008/2009 verbesserten sich die Schülerleistungen deutlich auf Quartilrang 3.

Ergebnisse der Abschlussprüfungen

Schuljahr 2005/2006								
	Deutsch				Mathematik			
	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote
HS-Abschluss	40	74 %	69,80 %	4,2	40	50,76 %	56,80 %	-6,40
RS-Abschluss	101	66,51 %	64,10 %	2,4	101	53,94 %	55,80 %	-1,86
	Englisch				Französisch			
	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote
HS-Abschluss	40	66,34 %	65,60 %	0,74	---	---	---	---
RS-Abschluss	101	67,56 %	63,80 %	3,76	---	---	---	---

Schuljahr 2006/2007								
	Deutsch				Mathematik			
	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote
HS-Abschluss	81	69,9 %	70,20 %	-0,30	81	60,4 %	59,20 %	1,2
RS-Abschluss	107	64,0 %	65,60 %	-1,6	107	62,3 %	61,30 %	1,0
	Englisch				Französisch			
	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote
HS-Abschluss	79	65,7 %	63,00 %	2,7	---	---	---	---
RS-Abschluss	107	77,8 %	74,30 %	3,5	---	---	---	---
Schuljahr 2007/2008								
	Deutsch				Mathematik			
	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote
HS-Abschluss	45	73,7 %	72,30 %	1,4	45	54,3 %	57,70 %	-3,4
RS-Abschluss	87	64,6 %	67,90 %	-3,30	87	66 %	62,90 %	3,1
	Englisch				Französisch			
	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote	Ist-Anzahl Teilnehmer	Schulquote (%)	Landesquote	Differenz Schul/Landesquote
HS-Abschluss	45	72,9 %	72,80 %	0,1	---	---	---	---
RS-Abschluss	87	71,6 %	69,80 %	1,8	---	---	---	---

- Die Erfolgsquoten bei den zentralen Abschlussprüfungen im Hauptschulbereich liegen für die Jahre 2006 sowie 2008 in Deutsch teilweise über dem hessischen Referenzwert, in 2007 liegt der Wert darunter. In Mathematik zeigen sich schwankende Werte, die in den Jahren 2006 und 2008 deutlich unter dem Landesdurchschnitt und im Jahr 2007 darüber liegen. Die Quoten in Englisch liegen für die Jahre 2006, 2007 und 2008 kontinuierlich über dem Landesdurchschnitt.
- Bei den Realschulprüfungen schneidet die Schule im Fach Deutsch im Jahr 2006 besser ab als der hessische Durchschnitt, in den Jahren 2007 und 2008 liegen die

Werte darunter. Die Ergebnisse im Fach Mathematik hingegen haben sich in den letzten beiden Jahren verbessert. Während sie im Jahr 2006 noch unter dem hessischen Referenzwert liegen, sind sie in den Jahren 2007 und 2008 darüber. Die Ergebnisse im Fach Englisch liegen in den Jahren 2006, 2007 und 2008 jeweils über der Landesquote.

- Überaus erfolgreich werden seit Jahren Wettbewerbe in Sport (u. a. Handball, Fußball, Volleyball, Badminton) und in Schach auf Kreis- und Landesebene bestritten.

■ **Bewertung der Lernerträge**

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich weitgehend positiv.

- Die online befragten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind mit den Lernerträgen im fachlichen Bereich weitgehend zufrieden, wobei sich die befragten Gruppen uneinheitlich äußern.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigen diese Einschätzung und geben an, fachlich gut für ihren weiteren Bildungsweg vorbereitet zu werden.
- Die interviewten Eltern äußern sich sehr positiv bezüglich der fachlichen Lernerträge und berichten über eine gute Anschlussfähigkeit aufgrund der Rückmeldungen weiterführender Schulen (Fachoberschule). Eine sehr große Zufriedenheit wird über die fachliche Arbeit der SchuB-Klasse und deren Vorbereitung auf den weiteren Lebensweg rückgemeldet.

■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

Die Erziehungsarbeit der Schule und die Lernerträge im überfachlichen Bereich werden von Eltern sowie von Schülerinnen und Schülern überwiegend positiv beurteilt.

- In der Onlinebefragung bewerten sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler den Beitrag der Schule zur Erziehung bzw. die Unterstützung der persönlichen Entwicklung durch die Lehrkräfte sowie das Lernen durch soziale Regeln breit gestreut und weitgehend positiv.
- Die interviewten Eltern loben die bewusste Förderung bzw. Stärkung der persönlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte. Sie benennen

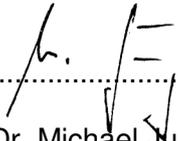
besonders deren gemeinsam erstellte Regeln als hilfreiche Maßnahmen im erzieherischen Bereich.

- Im Interview äußern sich die Schülerinnen und Schüler positiv bezüglich des sozialen Lernens in der Schule, besonders auch zur Arbeit von „PiT“ und der Förderung eines angemessenen Sozialverhaltens.

Wiesbaden, den 07.12.2009

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:


.....

Dr. Michael Jung, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-121

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3,0
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	2,0
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	3,5

Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,0
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	3,0
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	2,5
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,5
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	3,0

Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3,5
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	2,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	4,0

Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,0
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	3,5
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,0
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4,0
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,5

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,0
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,0
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3,0
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	3,0
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,5
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3,0
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	2,5
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,0
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2,0
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3,0
VI. 3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2,5
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2,0
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	2,5
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2,5
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2,0
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3,5
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,0
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3,0
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	2,0

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3,0
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,0
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3,0